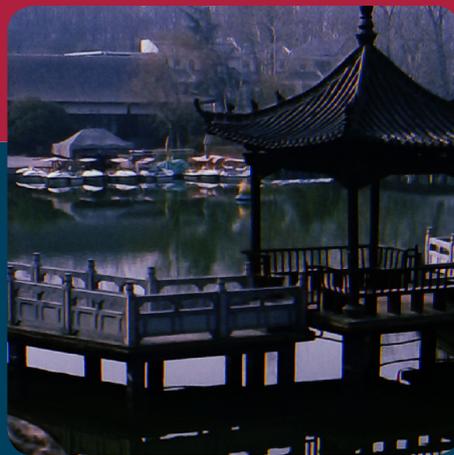


Name: **Jasmin Bedersdorfer**
Alter: **24**
Fachbereich: **Design**
Fachsemester zur Zeit des
Auslandsaufenthaltes: **7.Semester**
Gasthochschule: **Tongji University**
Land, Stadt: **Shanghai**

Besuchte Kurse **Sustainability Culture: Design for Sustainability**
Sociotechnical Transitions towards Sustainability
Concept Design
Specialized Designproject - Environmental Design

Aufenthalt von/bis: **September 2018 - Februar 2019**



FORMALIEN

Was die Bewerbung bei der Tongji anging, fand ich das Einschreiben im Onlinesystem sehr langwierig, da ich andauernd nachfragen musste, was gemeint ist & für das Empfehlungsschreiben eines Professors sollte man auch ausreichend Zeit einplanen. Ich musste erstmal einen Reisepass beantragen, was etwas länger dauert. Dafür war das Visum in ein paar Tagen da, obwohl die Formulare dafür auch etwas umständlich waren.

Es gab sehr viel zu tun und auszufüllen, aber man kann bei jedem Schritt im Internationalen Büro nachfragen. Die Arztuntersuchung, die irgendwo als Regelung vermerkt war, war bei mir nicht notwendig & was die Krankenversicherung angeht, hat die Tongji University sowieso eine sehr günstige Pflichtversicherung für die Studenten. Ich hatte zwar auch noch eine andere Krankenversicherung, hab aber in dem halben Jahr keine von beiden in Anspruch nehmen müssen.

Man sollte bedenken, alle Papiere und Bezahlungen für 6 Monate im Voraus zu regeln (z.B. Radiogebühren). Außerdem kann man sich überlegen, das Semesterticket für den Rückweg mitzunehmen.

Über VPN (um die Internetsperre in China zu umgehen) sollte man sich am besten

auch schon vor China kümmern, doch ist es auch in China noch möglich, womit die Studenten in Shanghai auch helfen können.

Es reicht aus, einen Monat vor Abflug zu buchen, um ein relativ günstiges Flugticket zu bekommen. Ich kann nur empfehlen, zumindest für den Rückflug mit China Eastern Airlines zu fliegen, da man dort standardmäßig zwei Koffer mit je 23 kg mitführen darf. Koffer kann man in China sehr günstig auf Taobao kaufen (meiner hat unter 30 Euro gekostet).

In China:

Wenn man in China ankommt und versucht, ein Bankkonto aufzumachen, sollte man zu einer Bank in der Nähe der Uni gehen, denn ich war in der ersten Woche im Zentrum der Stadt & obwohl ich einen chinesischen Freund dabei hatte, der alles regeln konnte, sind wir zu mehr als 5 Filialen gelaufen, bis jemand endlich ein Konto für einen Austauschstudenten machen wollte. In Uninähe hingegen ist man Ausländer gewohnt & die Banken nehmen einen eher an.

Innerhalb von 24 Stunden sollte man sich in China bei der Polizei anmelden. Wenn man ein bisschen zu spät ist, ist das normalerweise kein Problem, ich habe allerdings über eine Woche gewartet & hätte zur Strafe einen Betrag von 300 RMB zahlen müssen. Doch der zuständige Polizist hat sich eine Geschichte überlegt, um mich davon zu entschuldigen. Also es passiert nichts Schlimmes, wenn man nicht rechtzeitig da ist, aber man macht sich selbst mehr Arbeit und muss möglicherweise Strafe zahlen.



WOHNEN

Im Studentenwohnheim waren in diesem Semester leider keine Plätze für die Austauschstudenten frei, daher waren alle gezwungen, ein WG-Zimmer zu suchen.

Der Wohnpreis in Shanghai ist ziemlich hoch, besonders für Ausländer, die auf die englischsprachigen Angebote angewiesen sind. So habe auch ich mein WG-Zimmer auf SmartShanghai gefunden. Das gute ist, es war relativ leicht in kurzer Zeit eine Unterkunft zu finden, da Shanghai riesengroß ist. Das schlechte ist, ich habe monatlich 3000 RMB (380 EURO) für nichtmal ganze 8qm bezahlt, in einer 5er WG in der jeder Raum etwas schimmelt & die Küche aus einem Spülbecken & Kühlschrank besteht. Ich mochte die WG aber trotzdem sehr, da ich viele Europäer & sogar eine Deutsche als Mitbewohner hatte.

Es ist auch nicht wirklich notwendig, sich eine vorzeigbare Wohnung zu suchen.

Denn selbst wenn man niemand ist, der gerne auf Erkundungstour geht, kann man seine Zeit in der Uni verbringen, da es dort viele nette Aufenthaltsorte gibt & sie auch am Wochenende offen ist. Das hab ich zumindest getan.

UNI

Die Tongji University ist fast das komplette Gegenteil von der HfG Offenbach. Der Campus ist riesig, es gibt einen Haufen verschiedener Studienfächer, Studentenwohnheimhochhäuser und mehrere Mensagebäude. Das Ganze wirkt etwas angelehnt an amerikanischen Universitäten & alles ist sonntags offen.

Die Studenten sind häufig sehr fleißig und sitzen auch schon am Wochenende morgens in der Uni an der Arbeit.

Die verschiedenen Kurse, die man wählen kann, sind thematisch sehr anders als unsere Kurse, da es dort um jede Art von Design geht, wie zum Beispiel auch Service Design. Die Kurse gehen von 2 Wochen (intensiv) zu bis zu 6 Wochen (ein bis zweimal die Woche) Länge. Der wahrscheinlich größte Unterschied ist, dass immer in Gruppen gearbeitet wird und dabei sind drei Leute wenig, in einigen Kursen wird man in Gruppen von 6 Leuten eingeteilt. Ich fand es sehr schön, mal diese Erfahrungen zu machen, da man das alles von der HfG nicht kennt.



Design Square

SPRACHE

Der Unterricht war komplett in Englisch, da wir größtenteils von Gastprofessoren von der Aalto University (Finnland) unterrichtet wurden. Die chinesischen Studenten können schon alle Englisch sprechen, doch das generelle Sprachniveau ist verständlicherweise niedriger als bei europäischen Studenten.

Optional konnte man als Austauschstudent einen Chinesischsprachkurs belegen. Das habe ich aber gelassen, da es sehr überfüllt war & man nicht wirklich was gelernt hat.

Allen, die Mandarin lernen möchten & sich besser im Aufenthalt zurechtfinden wollen, kann ich diese zwei Apps ans Herz legen:

Hello Chinese:

Ähnlich wie Duolingo, aber viel besser, da es auf Mandarin spezialisiert ist.

Pleco:

offline Wörterbuch, mit der Option, unbekannte Charaktere durch Zeichnen einzugeben.

Im Alltag kommt man einigermaßen zurecht, ohne Chinesisch zu sprechen,

besonders dadurch, dass die Bahn sehr gut ausgeschildert & alles auf Englisch übersetzt ist. In der Nähe der Uni gibt es zum Glück ein paar Essenstände, bei denen Englisch verstanden wird, aber generell kann man sich nicht darauf verlassen. In einigen Bubbletealäden gibt es Menüs auf Englisch & manche Restaurants haben Menüs mit Bildern. Aber es ist immer ratsam, einen chinesischen Freund dabei zu haben, um die besten Gerichte auszuprobieren.



AUSGABEN

Die Kosten für Essen waren in meinem Fall erstaunlicherweise höher, als in Deutschland. Das liegt aber nicht daran, das Essen mehr kostet, (ganz im Gegenteil) sondern daran, dass der Lebensstandard für Studenten in China um einiges höher ist. In Deutschland ist selber kochen unter Studenten relativ weit verbreitet, bei den Tongjistudenten & auch mir, aufgrund der Wohnverhältnisse, war es aber überhaupt nicht so. Das führt dazu, dass man zweimal am Tag mit Freunden ins Restaurant geht. Zwar ist Essen gehen in Uninähe mit durchschnittlichen Ausgaben von 3-6 Euro unglaublich günstig, doch wenn man noch einen großen Bubbletea hinterherschleibt & noch ein paar Snacks bei Family Mart für zwischendurch kauft, hat man jegliches vernünftige Budget überschritten.

Transport ist sehr günstig. Es gibt keine Wochen- oder Monatskarten, man zahlt jede Fahrt einzeln. Bei mir waren das für zwei Stops zur Uni und zurück am Tag etwa 50 Cent. An die Taxipreise kann ich mich nicht mehr genau erinnern, aber auch die waren weit unter den deutschen Preisen.

Obwohl ich mit Onlineshopping zuvor nichts am Hut hatte, habe ich einen ganzen Koffer voll auf Taobao gekauft. Lieferung in China ist schnell, die Preise günstig, die Auswahl groß & Taobao wird von jedem benutzt, die Studenten an der Tongji können mit jeder Frage dazu helfen.

Ich habe sehr viel ausgegeben in China, aber es hat sich auch absolut gelohnt.



FAZIT

Große Städte in China und besonders Shanghai sind sehr westlich angelehnt, daher gibt es weniger Potenzial für einen Kulturschock, als man es erwarten würde. Generell sind westliche Medien ja immer sehr darum bemüht, Unterschiede und Negative darzustellen. Dabei habe ich, desto mehr Zeit ich mit chinesischen Studenten verbracht habe, immer wieder festgestellt, dass die Differenzen doch nicht so groß sind. Kulturelle Unterschiede sind häufig interessant zu analysieren, aber niemals komplett unnachvollziehbar.

Die schlechte Luftqualität hat mir nur einige Tage merkbliche Sorgen bereitet. Als Leitungswassertrinker war das ständige Trinkflaschenkaufen um einiges nerviger. In Shanghai ist man Ausländer zwar schon relativ gewöhnt, doch kommt es schon noch manchmal vor, das man etwas wie eine Kuriosität behandelt wird. Andere Austauschstudenten hatten da häufigere oder auch unhöflichere Erfahrungen, doch ist es mir auch passiert, dass jemand ein Foto von mir machen wollte.

Durch die Gruppenarbeit in der Uni hat man die Möglichkeit, mit minimaler Eigeninitiative mit den chinesischen Studenten in Kontakt zu kommen und Freunde zu finden. Es ist definitiv möglich, in den sechs Monaten richtige Freunde zu finden. Ein Mädchen, das ich erst nach zwei Monaten kennengelernt habe, bin ich in den Ferien sogar für eine Woche bei ihrer Familie besuchen gegangen & mit zwei anderen Studenten, die bald Austauschsemester in Europa machen werden, habe ich Treffen geplant.

Jedoch weiß ich von Berichten anderer, dass die Erfahrungen jedes Studenten im Austauschsemester sehr unterschiedlich verlaufen sind.

Ich habe persönlich immer angezweifelt, dass ich in der Lage sein würde, ein Austauschsemester zu machen, da ich kein Reisetyp bin. Doch die Möglichkeit, mit Stipendium nach China zu gehen, hat mich zum Glück dazu gebracht, es zu versuchen. Trotz kleiner Umstellungen und Nervigkeiten, hatte ich ein besseres Austauschsemester, als ich es mir hätte vorstellen können. Ich werde auch definitiv wieder nach China kommen.

